

Ergänzende Anmerkungen zur Befragung: Plattdeutsch in der Pflege

Oktober/November 2013

Sehr geehrte Damen und Herren!

Nun liegt das Ergebnis unserer kleinen Umfrage zum Thema: „Plattdeutsch in der Pflege“ vor.

An 30 Betriebe/Institutionen aus dem Landkreis Oldenburg und Diepholz, mit denen wir zusammenarbeiten bzw. zusammengearbeitet haben, wurde ein Befragungsbogen versandt.

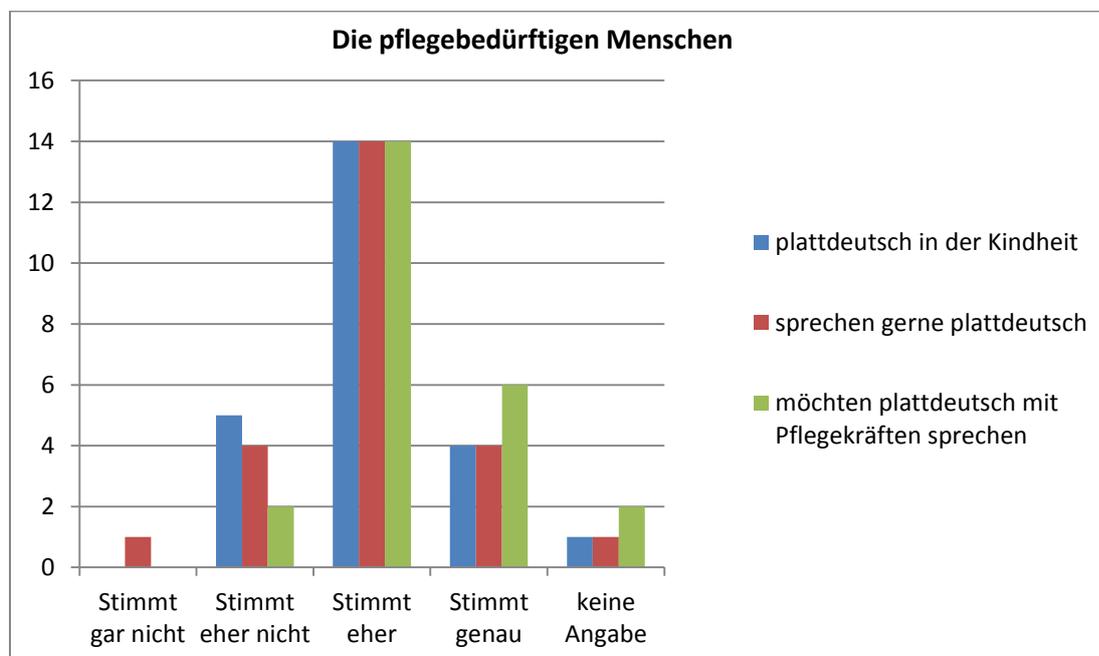
24 Bögen konnten als Rücklauf registriert und dementsprechend ausgewertet werden. Leider gab es in jedem Fragebogen auch Ankreuzungen, die statistisch nicht verwertbar waren, da sie sich zwischen zwei Aussagen bewegten.

Sie fallen bei der Auswertung unter die Säule: „keine Angabe“.

Eine Kurzzusammenfassung der Auswertung:

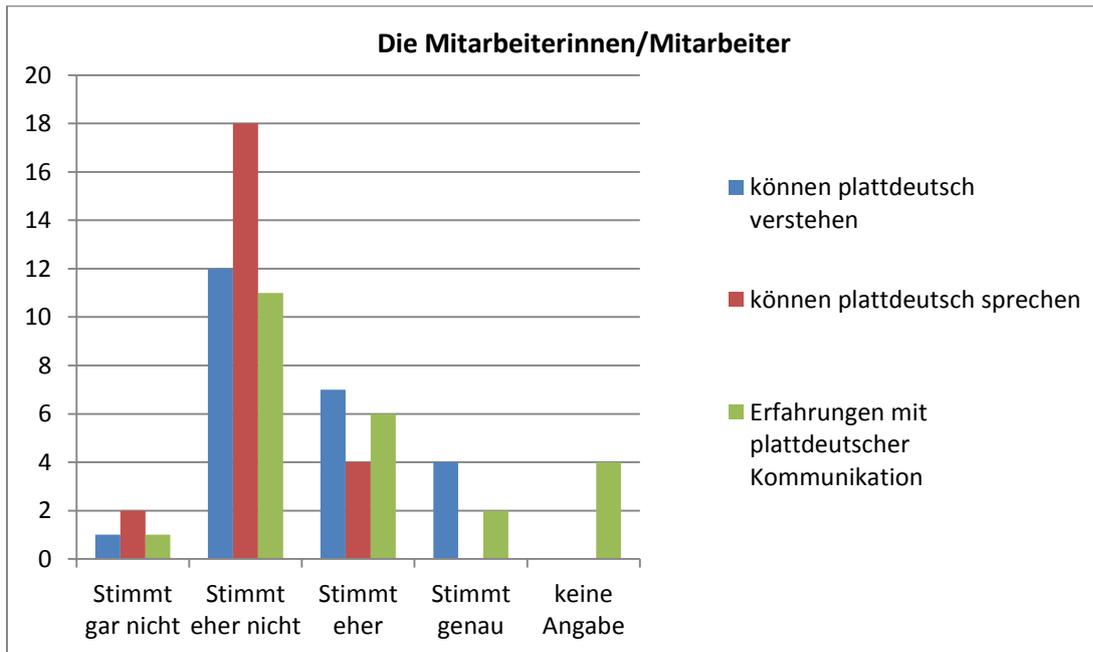
I. Die pflegebedürftigen Menschen

Hier wird erkennbar, dass 75% der Pflegebedürftigen plattdeutsch in der Kindheit gesprochen haben und noch gerne plattdeutsch sprechen würden. 80 % der Pflegebedürftigen würden am liebsten mit ihren Pflegekräften plattdeutsch sprechen.



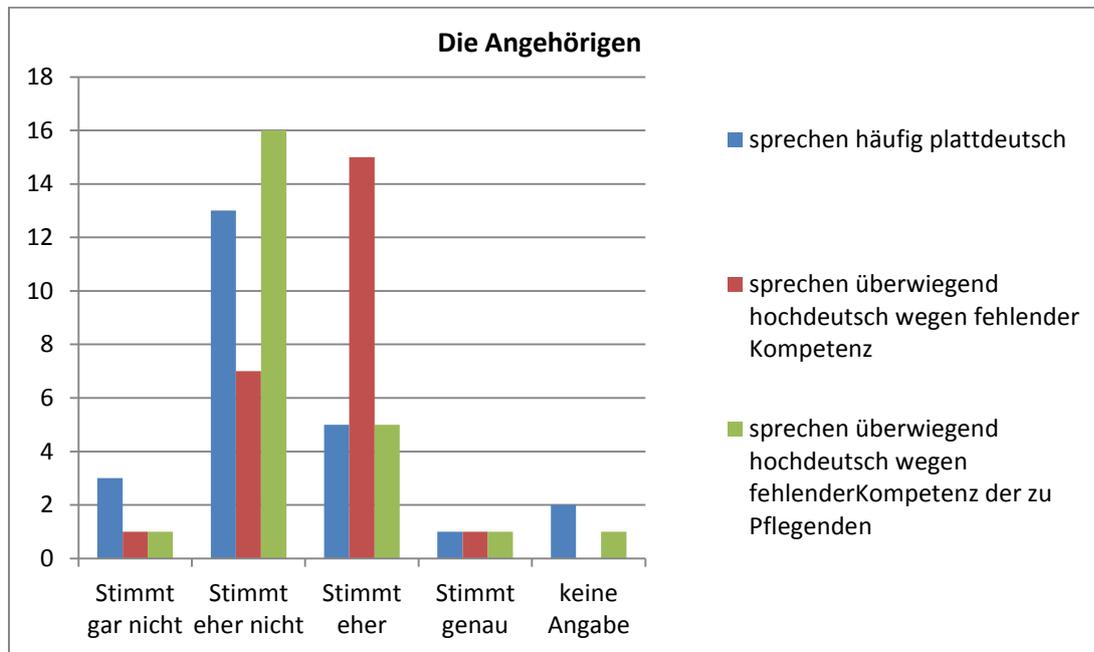
II. Die Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter

Laut der Umfrage verfügen die MitarbeiterInnen nur über geringe plattdeutsche Sprachkenntnisse. Knapp die Hälfte versteht die plattdeutsche Sprache, aber nur 1/6 (4 von 24) der MitarbeiterInnen können noch plattdeutsch sprechen.



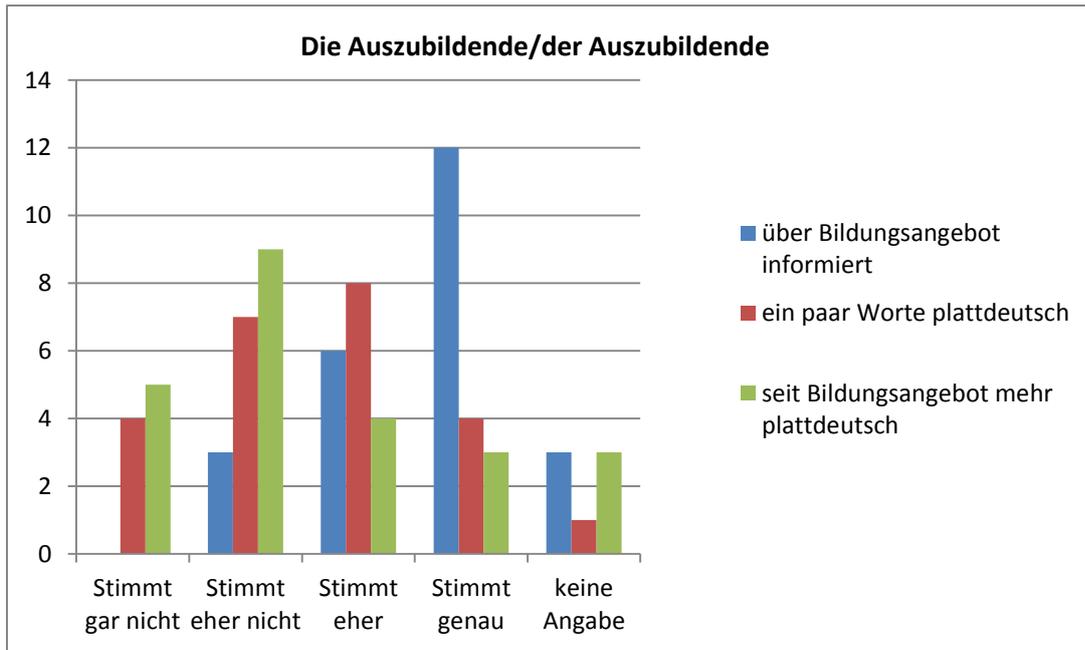
III. Die Angehörigen

Aus der Befragung geht hervor, dass 25% der Befragten (6 von 24) mit ihren Angehörigen noch plattdeutsch sprechen.



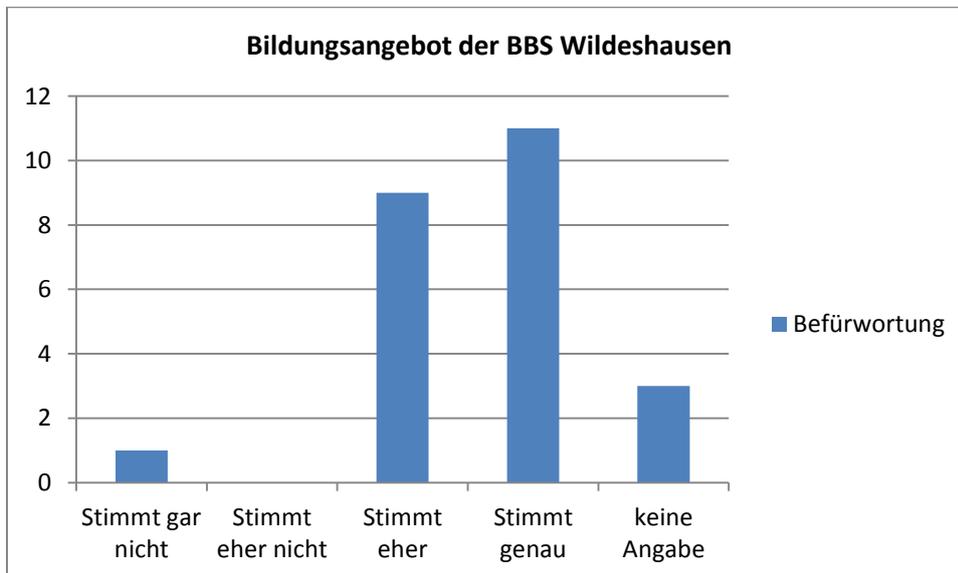
IV. Die Auszubildende/der Auszubildende

18 von 24 Betrieben, d.h. 75% waren über unser Bildungsangebot (Unterricht in Plattdeutsch) informiert. 50% der Azubis sprechen ein paar Worte plattdeutsch und 7 von 24 sprechen seit dem Bildungsangebot mehr plattdeutsch. 8 zweideutige Antworten konnten hier nicht ausgewertet werden.



V. Wie beurteilen Sie das besondere Bildungsangebot

80 % der befragten Betriebe befürworten das Bildungsangebot. In drei Fällen war keine Auswertung möglich.



Meine ersten Erkenntnisse und Schritte aufgrund der Befragung:

Die Befragung lässt aus meiner Sicht eindeutig erkennen, dass die Pflegebedürftigen, die ja im Focus stehen, gerne plattdeutsch sprächen. Das kann ich durch meine praktischen Erfahrungen auch nur bestätigen.

Die jedoch nicht so erfreuliche Seite dieser Auswertung ist, dass die Nachfrage nach einer Kommunikation in Plattdeutsch nicht erfüllt werden kann, weil Pflegekräfte über nicht genügend plattdeutsche Sprachkompetenz verfügen und unsere Schüler-innen/die Azubis noch zu wenig Bereitschaft im Alltag zeigen (mögen/können).

Auf den o.g. Erkenntnissen, die ich bereits Ende Oktober, nach der ersten Befragungssicht gewonnen hatte, zog ich für mich umgehend praktische Konsequenzen.

1. Maßnahme

In den Monaten November und Dezember habe ich insgesamt 30 Schüler/-innen in ihrer Einrichtung aufgesucht, sie mussten eine Unterweisung für das Lernfeld 2.3 in der Praxis ausführen. Bei diesen in jedem Jahr stattfindenden Praxisbesuchen, habe ich die Aufgabenstellung nun kurzfristig um einen Punkt erweitert.

„Bitte kommunizieren Sie in der Unterweisung mit den pflegebedürftigen Menschen ein paar Sätze in der plattdeutschen Sprache, wenn erkennbar ist, dass sie gerne plattdeutsch sprechen bzw. es ihre Muttersprache ist. Als Hilfestellung können Sie die ritualisierten Begrüßungs- und Abschiedssätze aus der Sammlung für den Pflegealltag, mitverwenden.“

Diese kleine Zusatzaufgabe war ein voller Erfolg. Selbst Schüler/-innen, die noch kein halbes Jahr einen Sprachkurs in Plattdeutsch absolviert hatten, sondern bisher nur bei mir den Fachunterricht in der Sprache erhalten hatten, zeigten beim Sprechen mit den Senioren großen Mut und waren von der Resonanz der Senioren begeistert. Es gab in den Einrichtungen sogar Senioren, die gerne auch zukünftig den Altenpflegeschüler/-innen bei der richtigen Ausdrucksweise helfen wollen. Eine ganz besondere Aktivierung für Senioren und Schüler/-innen. Ferner wurde z.T. die Erkenntnis gewonnen, dass Senioren doch plattdeutsch sprechen können, obwohl das bisher auch anderen Pflegekräften nicht bekannt war. Mit der festgelegten Aufgabenstellung wurde eine Sprachhürde genommen und den Schülern wurde Mut zum Plattdeutsch sprechen gegeben.

Diese Erfahrungen werden in der nächsten Altenpflegeteamsitzung diskutiert, wobei es natürlich sinnvoll wäre, wenn bei den anderen Praxisunterweisungen (Pflegeüberprüfungen) ebenfalls eine Kommunikation in Plattdeutsch erkennbar wird.

2. Maßnahme

Dadurch, dass in kaum einer biografischen Dokumentation erkennbar wird, ob ein Pflegebedürftiger plattdeutsch spricht, haben die Schüler/-innen einen weiteren aktuellen Auftrag erhalten: *„Bitte recherchieren, ob die Pflegebedürftigen Ihres Wohnbereiches gerne plattdeutsch sprechen bzw. ob es deren Muttersprache ist.“*

Mit dieser Maßnahme konnten auch diejenigen Pflegebedürftigen namentlich identifiziert werden, die noch plattdeutsch sprechen, wodurch die Dokumentation aussagekräftiger wird.

3. Maßnahme

Vielleicht kann man mit der neuen Befragung seitens der Schüler/-innen nochmal das Gespräch mit den Einrichtungen suchen und z.B. für Mitarbeiter/-innen einen Crashkurs in Plattdeutsch anbieten, bei dem dann die kleine „Pflege-Plattdeutsch-Übersetzung“ im Vordergrund steht. Dank der Euregio-Klinik in Nordhorn und unserer sehr kompetenten Dozentin, Frau Hesselmann, verfügen wir seit Herbst über eine eigene Sammlung in unserem Oldenburger Platt.

Das alles sind erste kleine Überlegungen zur o.g. Auswertung.

Erfreulich ist, dass laut Befragungsergebnis unser Bildungsangebot in den aktuellen Kooperationseinrichtungen bekannt ist und auch befürwortet wird. So haben wir auch hier den Eindruck, weiterhin auf dem richtigen Weg, zum Wohle unserer pflegebedürftigen Menschen zu sein.

Dötlingen, Dezember 2013, Hella Einemann-Gräbert (Fachlehrerin)

Anfragen an: 04431/93610 oder hella.einemann-graebert@bbswildeshausen.de